

# Immer am Kultfilm entlang

Jubel für das Musical „The Blues Brothers“ in der Bearbeitung und Regie des Intendanten Ingmar Otto am Kammertheater in Karlsruhe

**Schwarze Kluft, Sonnenbrille und Hut – so viel Verkleidung muss schon sein, wenn das eingeweihte Publikum im Kammertheater Karlsruhe das Musical „The Blues Brothers“ besucht. Denn diese Accessoires waren die Markenzeichen für die beiden Helden Dan Aykroyd und John Belushi, um deren wild bewegtes Leben sich das Stück dreht.**

Durch ihren erfolgreichen Film „Blues Brothers“ (1980) wurden sie wider Erwarten zu Kultfiguren: zwei schlitzohrige Musikkomiker, die das Geld für die angebliche Sanierung eines von Nonnen geführten Waisenhauses zusammengaunern wollen und sich auf dieser werbewirksamen Mission „im Auftrag des Herrn“ zu gefeierten

Entertainment-Größen und skandalfrohen Kino-Helden mausern.

In ihrer populären TV-Serie „Saturday Night Live“, in der Stars des damaligen Showbusiness auftraten, boten sie neben Klamauf und Tingeltangel auch Musik vom Feinsten. Vor allem mit berühmten Rhythm-and-Blues- und Soul-Stücken wurden sie zu Idolen der Zeit, und die chaotischen Umstände der Dreharbeiten zu ihrem legendären Film sorgten ebenso für Furore wie die wilden Verfolgungsjagen durch Chicago.

Das Musical „The Blues Brothers“ in der Bearbeitung und Regie des Intendanten Ingmar Otto verarbeitet die Geschichten um diesen Kultfilm und seine Stars zu einem flotten Abend, der vor allem mit seinen musikalischen

Einlagen auf lebhaft Zustimmung der Zuschauer stieß.

Die siebenköpfige Band, von Viktor Pries versiert angeleitet, macht aus den knapp zwei Dutzend Nummern zwischen Blues und Rock, Hillbilly und Gospel dröhnende Knaller und nachhaltige Ohrwürmer – etwa mit Klassikern wie „Jailhouse Rock“, „Stand By Your Man“, „Gimme Some Lovin“ oder „Everybody Needs Somebody“, dem wohl bekanntesten Song der Blues Brothers. Das Rezept: die Jukebox als Theaterstück. Es wirkt.

Problematisch wird dieses Musical allerdings, wo die Musik entfällt. Die Dialoge bleiben zwischen den Songs relativ flach und mühsam, auch wenn Regisseur Otto sie mit allerlei Pointen, Gags und grellem Augenpulver würzt.

„Ihr braucht nicht mehr Stunts; ihr braucht mehr Handlung“ – das gilt durchaus auch für den Abend, der sich auf eine lose verbundene Reihung von Szenen beschränkt, ohne eine schlüssige Dramaturgie zu entwickeln. Dabei nimmt sich die Fassung einige Freiheiten gegenüber dem Film. Vor allem die „fromme“ Motivation des Gaunerstücks ist weitgehend getilgt – bis auf den mehrfach präsentierten, nun freilich beziehungslosen Schriftzug von „Gottes Auftrag“ auf einem Zwischenvorhang. Dafür erzählt das Stück vielmehr die rührende Chronik einer unverbrüchlichen Freundschaft der beiden gegensätzlichen Show-Giganten, die durch den Drogentod des hochtourigen Exzentrikers Belushi vorzeitig endet und

programmatisch mit der Trauerfeier für ihn beginnt und schließt.

Für die Darsteller ist diese Nummernrevue mit mangelnder szenischer Verknüpfung eine eher undankbare Aufgabe. Immerhin hat der Sänger Ronald Tettinek als betont komödiantischer John Belushi reichlich Gelegenheit zu stimmlich fulminanten Bravourstücken, und mit dem intimen, nur vom Keyboard begleiteten „Guilty“-Blues gelingt ihm ein stiller Höhepunkt des im Übrigen vorwiegend lautstarken Abends. Ihm zur Seite tut sich Jörg Bruckschen als Dan Aykroyd nicht nur mit sprachlicher Virtuosität, sondern auch mit kerniger Rock-Röhre hervor. Yodit Riemerswa beweist in mehreren Rollen eine beträchtliche darstellerische

Spannbreite und auch sängerische Kompetenz – so wie neben ihr Stefan Roschy, der in nicht weniger als zehn Figuren zu schlüpfen hat.

Den Erfolg der „Blues Brothers“ garantieren nicht zuletzt die beiden von Janne Geest choreographierten Tänzerinnen Leah Bukatsch und die hochbegabte Dajana Docdowski. Aber auch die so aufwendigen wie eigenwilligen, technisch brillanten Video-Projektionen von Thomas Drechsel, Thomas Herr und Oleg Ladnov steuern famose Akzente bei.

## INFO

Nächste Vorstellungen am 17., 18. und 19. September (19.30 Uhr) sowie 20. September (18 Uhr). Telefon 0721 23111, [www.kammertheater-karlsruhe.de](http://www.kammertheater-karlsruhe.de). (rkr)